

Heinz Kimmerle

—

**Afrikanische Philosophie  
im Kontext der Weltphilosophie**

**Interkulturelle Bibliothek**

# INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,  
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

## Band 60

### Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen  
Prof. Dr. Horst Dräger  
PD. Dr. Mir A. Ferdowsi  
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis  
Prof. Dr. Richard Friedli  
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt  
Prof. Dr. Wolfgang Gantke  
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson  
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle  
Prof. Dr. Wolfgang Klooß  
Prof. Dr. Peter Kühn  
Dr. habil. Jürgen Maes  
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks  
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas  
Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Afrikanische Philosophie  
im Kontext der Weltphilosophie**

von  
Heinz Kimmerle

Traugott Bautz  
Nordhausen 2005

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in Der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH  
99734 Nordhausen 2005

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des  
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig  
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,  
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und  
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany  
ISBN 3-88309-223-1  
[www.bautz.de](http://www.bautz.de)  
[www.bautz.de/interkulturell.shtml](http://www.bautz.de/interkulturell.shtml)

## Inhaltsübersicht

Einleitung: Besonderheiten der afrikanischen Philosophie und ihre Einbeziehung in die Weltphilosophie.....	7
1. Politische Philosophie der afrikanischen Leiter im Kampf um Unabhängigkeit .....	15
2. Ethnophilosophie als Mittel der christlichen Mission und als Methode zur Erfassung des Denkens afrikanischer Völker.....	24
3. Entstehen und Entwicklung von Universitäts-Philosophie in Afrika .....	42
4. <i>Sages</i> als die Philosophen im traditionellen Afrika .....	55
5. Institutionelle Einbeziehung der afrikanischen Philosophie in die Weltphilosophie.....	67
6. Afrikanische Philosophie in der Diaspora .....	72
7. Afrikanische Philosophie im Arbeitszusammenhang der interkulturellen Philosophie .....	83
8. Dialoge als Form der interkulturellen Philosophie....	97
Schluß: Konvergenzen und Divergenzen der Philosophien verschiedener Kulturen.....	119
Der Autor und das Buch .....	123



**Einleitung:  
Besonderheiten der afrikanischen Philosophie  
und ihre Einbeziehung in die Weltphilosophie**

Die Frage danach, wie sich eine regionale, in ihren Besonderheiten zu erfassende Philosophie zum weltweiten internationalen philosophischen Diskurs verhält, stellt sich im Zusammenhang des Prozesses der Globalisierung, der auf wirtschaftlichem, politischem, technologischem, wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiet in raschem Tempo stattfindet. Dieser Prozeß hat vielfach die Form einer Verwestlichung aller anderen Teile der Welt. Aber es gibt auch Gegenkräfte, die entweder die Globalisierung stoppen oder verhindern wollen oder für eine andere Form des Zusammenwachsens der verschiedenen Teile der Welt zu einem Ganzen eintreten. Wenn die regionalen Besonderheiten einer Philosophie ernst genommen werden, kann das Streben nach einer Einheitsphilosophie westlichen Stils nicht das Ziel sein, abgesehen davon, daß die westliche Philosophie selbst keineswegs einheitlich ist. Es geht vielmehr darum, die möglichen spezifischen Beiträge regional besonderer Philosophien zum weltweiten internationalen philosophischen Diskurs zu klären, um ein in sich differenziertes Potential von Denkmitteln und Denkwegen zu schaffen, das zur Lösung der weltweiten und doch auch regional unterschiedlichen Lebensfragen notwendig ist.

In diesem Sinn soll hier das Verhältnis der in sich vielfältigen afrikanischen zur Weltphilosophie untersucht werden. Wir gehen von der Erwartung aus, daß die afrikanische Philosophie, die den Anschluß an den internationalen weltweiten philosophischen Diskurs gefunden hat, auf dem Weg interkulturell philosophischer Dialoge mit den Philosophien anderer Teile der Welt wesentliche Beiträge zu der im Ent-

stehen begriffenen Weltphilosophie leisten kann und auch selbst durch diese Dialoge bereichert wird. Der Ausdruck ›afrikanische Philosophie‹ bezieht sich dabei auf die Philosophie auf dem afrikanischen Kontinent südlich der Sahara und auf die philosophische Arbeit von Menschen aus diesem Teil der Welt, die in der Diaspora leben, vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika und im Karibischen Gebiet, aber auch in Frankreich, Großbritannien und anderen Ländern.

Seitdem die afrikanischen Staaten ihre Unabhängigkeit von den Kolonialmächten erlangt haben,<sup>1</sup> ist es eine viel diskutierte Frage, was es mit der Philosophie in Afrika auf sich hat, ob es afrikanische Philosophie gibt und wenn ja, welche Ausdrucksformen und Denkstile für diese Philosophie kennzeichnend sind. Diese Frage wird in Afrika selbst zunächst in sehr verschiedener Weise behandelt und beantwortet. Die Frage läßt sich auch so formulieren: Kann man die intellektuellen Traditionen der afrikanischen Völker als ›Philosophie‹ bezeichnen und wenn das so ist, in welchem Sinn sind sie philosophisch? Indessen ist bereits während des Kampfes um die Erringung der Unabhängigkeit auf vielfache Weise die philosophische Besinnung auf diesen Kampf und die philosophische Begründung seiner Berechtigung und seiner Notwendigkeit auf die Tagesordnung gesetzt worden. Die politischen Theorien der Leiter im Kampf um Unabhängigkeit haben deutliche philosophische Relevanz. Sie bilden eine konkret ausgerichtete und an den Bedürfnissen des konkreten Anlasses orientierte politische Philosophie. Man kann sie als eine Periode in der weiter ausgreifenden Geschichte der afrikanischen Politischen

---

<sup>1</sup> Für die meisten afrikanischen Staaten ist das um 1960 der Fall. Ausnahmen sind unter anderen die ehemaligen portugiesischen Kolonien Mosambik und Angola, sowie Südafrika, wo die Apartheidspolitik des weißen Teils der Bevölkerung bis 1994 dauert.

Philosophie sehen, die schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt und bis heute fort dauert. Dieser Typ philosophischer Arbeit, der um 1960 für das Aufkommen der Frage nach der afrikanischen Philosophie sehr wichtig ist, wird im ersten Kapitel dargestellt.

Daß die Diskussion um die afrikanische Philosophie – mit den soeben erwähnten Wurzeln in der Geschichte der afrikanischen Politischen Philosophie – seit der Erlangung der Unabhängigkeit aufgekommen ist, hat eine Vorgeschichte in den Bemühungen *europäischer* christlicher Missionare, das Denken afrikanischer Menschen in bestimmten ethnischen Gruppen aus ihrer Sprache, insbesondere den Sprichwörtern, sowie den Mythen und Erzählungen, Sitten und Gebräuchen dieser Menschen zu ermitteln. Diese Bemühungen sind von *afrikanischen* christlichen Theologen, die auch philosophisch geschult waren, aufgegriffen und vertieft worden. Dieser Arbeitszusammenhang ist unter dem Namen ›Ethnophilosophie‹ in den meisten Fällen stark kontrovers diskutiert worden. An den Katholischen Fakultäten von Kinshasa (*Facultés Catholiques de Kinshasa*) bildet sich eine hermeneutisch orientierte Richtung der Philosophie afrikanischer Völker heraus. Die Ethnophilosophie bildet ferner die methodische Grundlage zur Erhebung des philosophischen Denkens bestimmter Völker, die von der christlichen Missionspraxis und theologischen Motiven losgelöst ist. Sofern dies im Rahmen der Universitäts-Philosophie geschieht, liegt darin ein Vorgriff auf das dritte Kapitel. Somit ist die Darstellung der Arbeit der Ethnophilosophie insgesamt Gegenstand des zweiten Kapitels, während die Kritik an dieser Arbeit, die von Universitäts-Philosophen vorgebracht wird, im dritten Kapitel behandelt wird.

Schon vor der politischen Unabhängigkeit gibt es in vielen afrikanischen Staaten universitäre Einrichtungen, die meist die organisatorische Form von Abteilungen (*Colleges*) der Universitäten in London oder Paris haben. Mit dem Erlan-

gen der Unabhängigkeit haben sich diese Einrichtungen als selbstständige Universitäten konstituiert. Das Fach Philosophie ist zunächst zusammen mit den Religionswissenschaften (*Religious Studies*) in demselben Fachbereich (*Department*) untergebracht, bekommt aber meist recht schnell den Status eines eigenen Fachbereichs innerhalb der Fakultät für Geisteswissenschaften (*Faculty of Arts*), um es am Beispiel und in der Terminologie der englischsprachigen Länder und Universitäten zu beschreiben. Die akademische afrikanische Philosophie, die sich an diesen *Departments* herausbildet, das Curriculum und die Forschungsschwerpunkte, insbesondere die Aufnahme traditionell afrikanischen philosophischen Denkens werden im dritten Kapitel erörtert. Dabei werden Gedankengänge aus dem zweiten Kapitel weitergeführt, die sich mit der Kritik von Universitäts-Philosophen an der Ethnophilosophie beschäftigen. Hier wird sich bereits zeigen, daß und wie die afrikanische Universitäts-Philosophie in den weltweiten internationalen philosophischen Diskurs hineinwirkt.

Es ist das Verdienst des Philosophen Amadou Hampaté Bâ aus Mali, der in Frankreich ausgebildet worden ist, und vor allem des kenianischen Philosophen Henry Odera Orika, der in Schweden und den Vereinigten Staaten von Amerika studiert hat, daß sie einige der Philosophen in den traditionellen afrikanischen Gemeinschaften unter dem Namen von *Sages* (französisch oder englisch auszusprechen) oder Weisheitslehrern und ihre jeweiligen philosophischen Weisheitslehren bekannt gemacht haben. Die Darlegungen des blinden Denkers der Dogon, Ogotemmel, die der französische Ethnologe Marcel Griaule aufgezeichnet hat, gehören ebenfalls in dieses Genre. Die Arbeit der *Sages*, den politischen Leitern, Dorfältesten, Familienoberhäuptern oder auch einzelnen Privatpersonen in schwierigen Entscheidungssituationen Rat zu erteilen, kennzeichnet das Besondere und Eigene afrikanischen Philosophierens. Die philosophische Lehre

von Tierno Bokar, die Hampaté Bâ 1980 veröffentlicht, und auch die Lehren äthiopischer *Sages* aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die damals in der alten äthiopischen Schrift aufgezeichnet und in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts von Claude Sumner »entdeckt«, ins Englische übersetzt und publiziert worden sind, bilden Zeugnisse der Arbeit der *Sages*, die auf Grund zufälliger Anlässe aufgeschrieben und erhalten geblieben sind. Dies sind wichtige Ergebnisse akademischer philosophischer Forschung, die im vierten Kapitel mitgeteilt werden.

Das Verlagshaus und die Schriftenreihe *Présence Africaine* in Paris bieten seit ihrer Gründung im Jahr 1947 afrikanischen Schriftstellern und später auch Philosophen die Gelegenheit, ihre Texte in französischer und englischer Sprache zu veröffentlichen und so einem weiteren Leserkreis in Europa und Nordamerika zugänglich zu machen. Auch kulturanthropologische Forschungen über afrikanische Völker mit den darin enthaltenen philosophischen Aspekten sind auf diesem Weg bekannt und Gegenstand wichtiger Diskussionen geworden. In der englischsprachigen Literatur werden Fragen afrikanischen Denkens seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts bei philosophischen Diskussionen ernsthaft berücksichtigt. Man kann es ferner auf das Jahr genau angeben, wann die afrikanische Philosophie in ihren verschiedenen Ausprägungen, wie sie in den Kapiteln 1 bis 4 beschrieben werden, gewissermaßen institutionell in den Kontext der Weltphilosophie eingetreten beziehungsweise aufgenommen worden ist. 1978 auf dem Weltkongreß für Philosophie in Düsseldorf unter der Leitung von Alwin Diemer ist zum ersten Mal ein Symposium über afrikanische Philosophie eingerichtet worden. Das ist seitdem bei den in regelmäßigen Abständen stattfindenden Weltkongressen so geblieben. Über die institutionelle Einbeziehung der afrikanischen Philosophie in den Kontext der Weltphilosophie wird im fünften Kapitel berichtet.

In den Vereinigten Staaten von Amerika bildet sich mit dem allmählichen Überwinden der Rassentrennungslinie nach Hautfarbe (*color line*) zwischen weißen und schwarzen Amerikanern eine spezifische Arbeitsrichtung afrikanischer Philosophie heraus, die besonders auch die Erfahrungen der ehemaligen Sklaven und ihres Kampfes um Befreiung aus der Sklaverei thematisiert. Diese philosophischen Arbeiten haben ihren institutionellen Ort an den Abteilungen für *Black Studies* zahlreicher amerikanischer Universitäten, die wenig später in Abteilungen für *African American Studies* umbenannt werden. In diesen Abteilungen wird auch an amerikanisch afrikanischer *Philosophie* gearbeitet, die sich unter dem Namen von *Africana* mit der auf dem afrikanischen Kontinent selbst und anderen in der Diaspora, zum Beispiel auf den Karibischen Inseln, betriebenen afrikanischen Philosophie zusammenschließen sucht. Ferner wird eine Reihe von Philosophen vom afrikanischen Kontinent auf Lehrstühle für Philosophie an amerikanischen Universitäten berufen, wo sie wichtige Forschungen zur afrikanischen Philosophie ausarbeiten. Die Arbeiten afrikanischer Philosophen in der Diaspora werden im sechsten Kapitel näher erörtert.

Die inhaltlichen Beziehungen zwischen afrikanischen und anderen in der Welt bestehenden Philosophien werden im Arbeitszusammenhang der interkulturellen Philosophie artikuliert. Dabei wird deutlich, was die spezifischen Beiträge der afrikanischen Philosophie zum internationalen philosophischen Diskurs und somit letztlich zur Weltphilosophie sind oder sein können. Das Entstehen und die Arbeitsweise der interkulturellen Philosophie, die in den westlichen Ländern aufkommt und betrieben wird, richten sich auf gegenseitige Beziehungen zwischen westlichen und fernöstlichen, westlichen und afrikanischen, westlichen und lateinamerikanischen, sowie westlichen und islamisch-arabischen Philosophien, sind aber auf Beziehungen nicht-westlicher Phi-

losophien untereinander zu erweitern. Innerhalb der westlichen Länder hat die interkulturelle Philosophie mit dem seit der Aufklärung und bis heute bestehenden Ethnozentrismus der westlichen Philosophien zu kämpfen. Im siebten Kapitel wenden wir uns dem Entstehen der interkulturellen Philosophie zu und betrachten innerhalb dieses Arbeitszusammenhanges besonders die Beziehungen westlicher und afrikanischer Philosophien.

Die methodische Seite der interkulturellen Philosophie verdient besondere Aufmerksamkeit. Dialoge haben sich bisher als die angemessene Form dieser Art von Philosophie erwiesen. Dialoge setzen Partner gleichen Ranges, Offenheit im Blick auf die zu erwartenden Ergebnisse und manches andere voraus, das in seiner methodischen Bedeutung zu klären ist. Eine besondere Situation gilt es zu berücksichtigen, wenn es einer der Dialogpartner – wie im Fall der traditionell afrikanischen Philosophie – gewohnt ist, primär mündlich zu kommunizieren und die bedeutsamen Inhalte dieser Kommunikation kommenden Generationen zu überliefern. Damit ist in der interkulturell philosophischen Arbeit ein entscheidender Schritt vollzogen, sofern in Kulturen mit primär mündlichen Formen der Kommunikation und Überlieferung Philosophie angenommen wird, mit der von der Seite der Philosophie einer anderen Kultur aus Dialoge geführt werden. Diese methodisch für die interkulturelle Philosophie und allgemein für den Philosophiebegriff überhaupt relevanten Zusammenhänge werden im achten Kapitel präsentiert.

Abschließend wird das Verhältnis primär schriftlicher und primär mündlicher Formen philosophischen Denkens thematisiert. Beide werden dem Rang nach als gleich aufgefaßt, was für die Möglichkeit von Dialogen ohnehin vorauszusetzen ist. In vielfacher Hinsicht können primär schriftliches und primär mündliches Philosophieren zusammengeführt werden und einander ergänzen. Neben den Konvergenzen

## Einleitung

gilt es auch bleibende Differenzen nicht zu übersehen. Weltphilosophie kann und soll kein einheitliches Ganzes sein, in dem die unterschiedlichen Traditionen und Denkformen aufgehoben sind, sondern ein dynamisches Geschehen, in dem sich jeweils sowohl Gleiches und Übereinstimmendes als auch Differentes und Verschiedenes herauskristallisieren.